

DDA-Aktuell

März 2024

Der DDA

Neues Projekt mit der Universität Göttingen: Gesellschaft an Wissenschaft beteiligen und Biodiversität bewahren

Um Bürgerinnen und Bürger stärker in die Forschung zu biologischer Vielfalt und Naturschutz einzubinden, entwickeln Forschende der Universität Göttingen zusammen mit dem DDA die neue Plattform „BBioDiv“. Sie schaffen damit Strukturen zur Vernetzung an der Schnittstelle von Forschung, Bildung und angewandtem Naturschutz. Die VolkswagenStiftung fördert das Vorhaben drei Jahre lang mit insgesamt rund einer halben Million Euro.

Prof. Dr. Johannes Kamp, Leiter der Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen und Sprecher des „BBioDiv“-Projekts erklärt: „*Als Forschende möchten wir partizipative Projekte zur Dokumentation von Biodiversitätsänderungen im Landschafts- und Klimawandel zusammen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern entwickeln.*“ Zudem habe das Projekt zum Ziel, die Artenkenntnisse unter Studierenden und in der Bevölkerung zu verbessern und die Naturschutzpolitik zu beraten.

Im Forum Wissen der Universität Göttingen, das bislang das Wissensmuseum der Universität und künftig auch das Biodiversitätsmuseum und das Thomas-Oppermann-Kulturforum umfasst, findet das Projekt eine ideale Basis. „*Von der gemeinsamen Auswertung unserer biologischen Sammlungen bis zur Vermittlung von Artenkenntnis mittels künstlicher Intelligenz können wir im Projekt partizipative Wissenschaft und Bildung leben*“, so Prof. Dr. Christoph Bleidorn, wissenschaftlicher Leiter des Forum Wissen. „*Über Workshops, Symposien und Ausstellungen werden wir Ergebnisse in neuen, kreativen Formaten kommunizieren.*“ sagt Prof. Dr. Maria Teresa Aguado Molina, die Direktorin des Biodiversitätsmuseums.

Durch die Kooperation mit dem DDA ergibt sich für das Vorhaben eine bundesweite Perspektive. Vorstandsmitglied Dr. Jakob Katzenberger sieht darin Chancen: „*Das Projekt erlaubt uns, neue Methoden der digitalen Vogelerfassung in die universitäre Lehre einzubringen. Außerdem stärken wir gezielt die Verbindung zwischen dem ehrenamtlichen Monitoring und der universitären Wissenschaft.*“

„*Wir erhoffen uns einen Impuls, der auch andere Universitätsstandorte erfasst. Die Einbindung außer-universitärer Sichtweisen und Kompetenzen in Forschung und Lehre kann Wissenschaft langfristig interessanter, relevanter und resilienter machen*“, fasst Kamp

die Vision des „BBioDiv“-Projekts zusammen. Die Plattform soll nach Ende der Förderung verstetigt werden. Das Projekt steht zudem offen für die Einbindung weiterer Partner aus Göttingen und dem Bundesgebiet.

Gemeinsam für den Artenschutz: CIBRA wird neuer Kooperationspartner des DDA

Das Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung und angewandte Ökologie (CIBRA – Centre for Integrative Biodiversity Research and Applied Ecology) und der DDA e. V. werden künftig ihre Expertise im Bereich Biodiversität bündeln. In der Kooperation sollen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse erarbeitet werden, um den Schutz der Artenvielfalt in unserer zunehmend intensiv genutzten Umwelt zu verbessern.

Gemeinsam mit dem Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Münster und dem LWL-Museum für Naturkunde bilden das CIBRA und der DDA ein starkes regionales Netzwerk für den Artenschutz. Das einende Ziel: Komplexe funktionale Zusammenhänge zwischen den bei uns lebenden Organismen und ihrer Umwelt zu untersuchen und praxisnahe Naturschutzprojekte anzustoßen. Hier bietet der DDA als Organisator des nationalen Vogelmonitorings vielversprechende Anknüpfungspunkte. Daneben werden sich die Kooperationspartner in der Lehre, bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Mobilisierung der Forschungsinfrastruktur unterstützen. Innovative Forschungsansätze werden dabei helfen, die Kompetenzen der Partner zusammenzuführen.

CIBRA: <https://www.uni-muenster.de/CIBRA>

LWL Naturkundemuseum Muenster: <https://www.lwl-naturkundemuseum-muenster.de>

Monitoring

ADEBAR 2 und neue MsB Module – Uder 2024

Vom 19. bis zum 20. Januar trafen sich die Koordinierenden des bundesweiten Vogelmonitorings bei sonnigen Minusgraden im thüringischen Uder. Ziel des Treffens: die gemeinsame Vorbereitung der kommenden Kartiersaison.

Im Anschluss an die Updates aus den Monitoring-Programmen ging es dieses Jahr um einige Neuerungen und Highlights der kommenden Saison: Unter anderem wurden die nächsten Schritte in der Weiterentwicklung der Module des Monitorings selte-



Gruppenbild der Landeskoordinierenden des Brutvogelmonitoring, und der zuständigen DDA Team-Mitglieder © DDA

ner Brutvögel vorgestellt und ein gemeinsames Vorgehen zur Testung und Validierung der vorgeschlagenen Methoden beschlossen. Was wir bereits verraten können: Auch dieses Jahr gehen im MsB einige neue Module an den Start.

Grund zur Freude gab es auch für das Monitoring häufiger Brutvögel (MhB). Denn dieses Jahr steht ein beeindruckendes Jubiläum an: Das MhB wird 20 Jahre alt! Bereits 20 Jahre liefert das MhB verlässlich Daten über die häufigen Vogelarten Deutschlands und trägt damit dazu bei, dass wissenschaftlich belastbare Trendberechnungen und Aussagen über die Bestandsituation deutscher Vogelarten im Natur- und Umweltschutz Gehör finden. Klar ist, dieser Geburtstag soll gebührend gefeiert werden. Wir werden in den kommenden Monaten zahlreiche Aktivitäten rund um das MhB starten.

Natürlich schaffte es auch das aktuelle Topthema



Wie können wir Ringdrossel, Birkhuhn, Steinschmätzer und andere bedrohte Spezialisten in den Alpen besser schützen? Mithilfe der Daten des Alpenvogelmonitorings sollen die Artenschutzbemühungen für Zielarten in den Alpen angepasst, optimiert und ausgebaut werden. © J. Wahl

im Vogelmonitoring auf die Tagesordnung. Nach dem Start von ADEBAR 2 im Oktober 2023 haben sich der DDA und seine Mitgliedsorganisationen in enger Zusammenarbeit mit den Fachbehörden des Bundes und der Länder darauf verständigt, mit welchen Erfassungsmethoden sie die mehreren tausend ehrenamtlich Mitarbeitenden in den kommenden Jahren ins Feld schicken möchten, um ein möglichst genaues Bild der Verbreitung unserer heimischen Brutvogelarten zu erhalten. In den kommenden Wochen steht die nicht minder anspruchsvolle Herausforderung an, die vereinbarten Kartiervorgaben in der App NaturaList und bei *ornitho.de* umzusetzen.

In Kürze werden wir dazu mehr auf der Homepage berichten. Bitte beachten Sie, dass 2024 noch nicht alle Bundesländer an den Start gehen werden.

Auftakt für den Neustart im Alpenvogelmonitoring

Um den Kartierenden im Alpenraum neue und attraktive Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Beteiligung anzubieten, haben der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), die Vogelschutzwarte (VSW) Bayerns und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Zusammenarbeit mit dem DDA die Programme des Alpenvogelmonitorings überarbeitet. Es wurden Erfassungsprogramme ausgearbeitet, die bergfeste Ehrenamtliche mit gut vertretbarem Aufwand stemmen können.

Im Rahmen zweier Auftaktveranstaltungen, organisiert durch die Ornithologische Gesellschaft Bayern (OG Bayern) und das Landesamt für Umwelt (LfU), wurde am 16. und 17. Februar ein erfolgreicher Neustart des Alpenvogelmonitorings vollzogen. Das Interesse war groß: Über 280 Personen nahmen vor Ort oder digital an den hybriden Veranstaltungen teil. Einige Teilnehmende meldeten sich bereits für die Kartierungen an.

Das neue Konzept für den Alpenraum sieht Optimierungen der Monitoring-Abdeckung auf verschiedenen Ebenen vor: Der LBV koordiniert ab diesem Jahr das Monitoring Hochgebirgsvögel (MHG) für Kartierungen oberhalb der Waldgrenze, die alljährlich nur eine Begehung erfordern. Im Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) sollen weitere Probestellen angeboten und die Zahl der Begehungen in den Alpen verringert werden. Dies soll durch den Ausbau der für den



Alpenraum relevanten Module des Monitorings seltener Brutvögel (MsB), wie z.B. das Modul „Spechte“ zusätzlich unterstützt werden.

Machen Sie mit – durch den einzigartigen Charakter der alpinen Landschaft ist zwar mit steilen Zustiegen oder späten Schneelagen zu rechnen, doch die Chance, typische Alpenvögel wie Ringdrossel oder Raufußhuhn zu beobachten, belohnt so manchen Aufstieg. Die Koordination des Alpenvogelmonitorings übernehmen der LBV und die VSW Bayern. Die Ansprechpartnerinnen nehmen ihre Anmeldungen gerne entgegen. Die Koordinierungsstellen unterstützen bei der genauen Wahl der Routen, Übernachtungsmöglichkeiten vor Ort, Fahrgenehmigungen und anderen logistischen Herausforderungen.

Koordinierungsstelle des LBV: <https://www.lbv.de/mitmachen/fuer-fortgeschrittene/monitoring-hochgebirgsvoegel-mhg>

Koordinierungsstelle des VSW: <https://www.lfu.bayern.de/natur/vogelmonitoring/alpenvoegel/index.htm>

Mehr Informationen zum Alpenvogelmonitoring finden Sie auf unserer Webseite unter: <https://www.dda-web.de/monitoring/alpenvogelmonitoring/programm>

Mitmachbörsen für alle Module des Monitorings seltener Brutvögel (MsB) verfügbar!

Passend zum Start in die Kartiersaison 2024 gibt es ab sofort für alle Module des Monitorings seltener Brutvögel (MsB) Mitmachbörsen, über die freie Erfassungseinheiten eingesehen und reserviert werden können.

Das MsB umfasst inzwischen 13 Module, die Einzelarten (z.B. Graureiher, Saatkrähe oder Wachtelkönig) oder kleinere Artengruppen (z.B. Spechte, Röhrichtbrüter oder Kleineulen) umfassen. Auf den interaktiven Karten können freie Erfassungseinheiten der Module ausgewählt und die regionalen Koordinatoren und Koordinatorinnen direkt kontaktiert werden.

Aber: Sollten Sie dort in Ihrer Umgebung nicht fündig werden, besteht immer auch die Möglichkeit, wohnortnah neue Erfassungseinheiten anzulegen. Die Kulissen der Erfassungseinheiten im MsB sind nicht starr vorgegeben und können flexibel erweitert werden. Nehmen Sie hierzu Kontakt mit Ihrer Koordinationsstelle auf Landesebene auf.

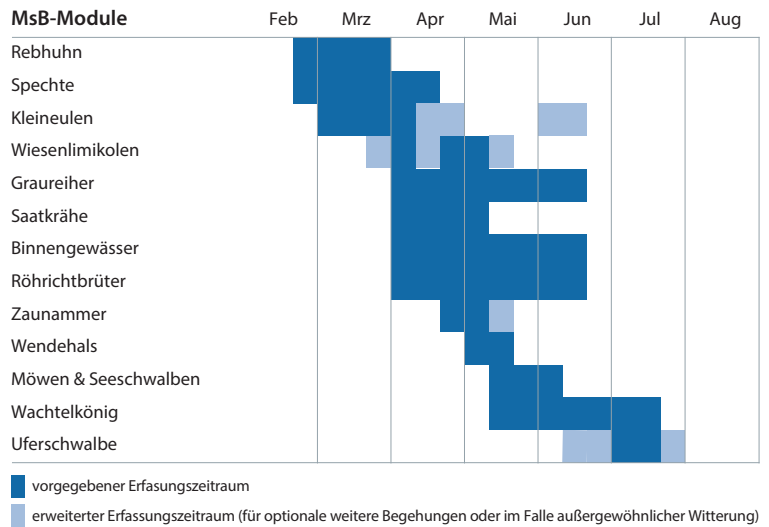
Hinweise zur Nutzung der Mitmachbörse

Der folgende Link führt Sie zur Übersicht der MsB-Mitmachbörsen: <https://www.dda-web.de/monitoring/msb/mitmachboerse>. Über einen Klick auf das entsprechende Vogel-Symbol gelangen Sie dann zur modulspezifischen Mitmachbörse. Dort erwartet Sie eine Karte,

auf der die Erfassungseinheiten farblich unterschieden, in vergeben und frei, dargestellt werden. Zur Suche nach freien Flächen in Ihrer Umgebung können Sie auf der Karte in Ihre Region zoomen. Die Optionen „Bundesland festlegen“ und „Fläche suchen“ und „Status der Flächen festlegen“ können Ihre Suche unterstützen. Haben Sie eine passende Fläche gefunden, können Sie diese reservieren. Innerhalb der nächsten Tage meldet sich dann die Koordinationsstelle des Bundeslandes bei Ihnen und informiert Sie über das weitere Vorgehen.

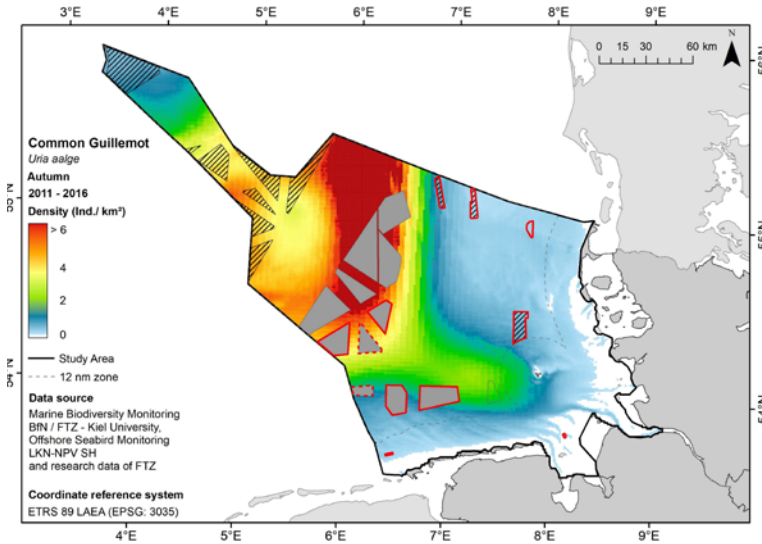
Steigen Sie jetzt ein ins MsB!

Machen Sie mit beim Monitoring der reizvollen seltenen Brutvogelarten, deren Beobachtung immer ein besonderes Erlebnis darstellt! Von Ende Februar bis in den August hinein bestehen vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten bei vergleichsweise geringem zeitlichen Aufwand. Zumeist sind nur ein oder zwei Begehungen nötig, mehr als drei Begehungen werden in keinem der MsB-Module gefordert. Los geht's Ende Februar mit den Modulen für Spechte und dem Rebhuhn. Enden wird die Kartiersaison dann mit den Uferschwalben im Juli und August, sodass für jede und jeden etwas dabei sein sollte! Wenn Sie sich noch unsicher sind, welches Modul zu ihnen passt, können Sie sich auf der DDA-Webseite einen Überblick über die Methoden und erforderlichen Artenkenntnisse für die verschiedenen MsB-Module verschaffen.

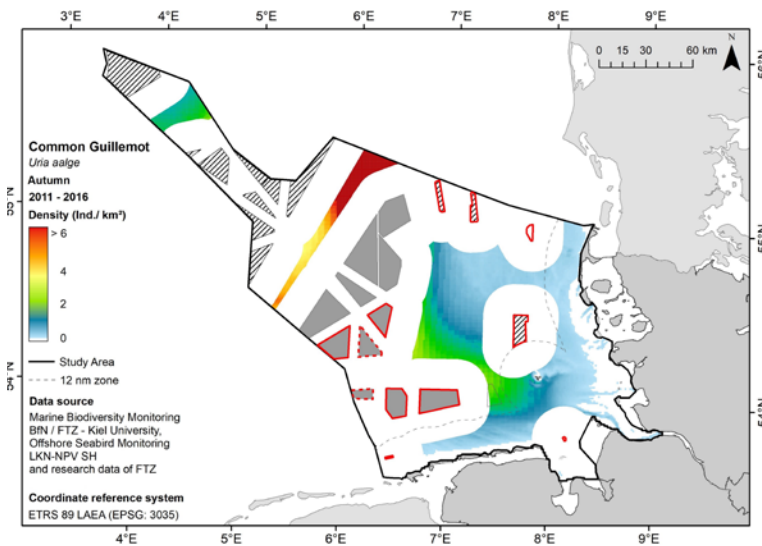


Windenergie in Deutschland: Auswirkungen auf Seevögel in Nord- und Ostsee

Das Projekt „Ausbau der Offshore-Windenergie in Deutschland: Auswirkungen auf Seevögel in Nord- und Ostsee“, bei dem das Seevogelteam des DDA das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) als Projektpartner unterstützt, ist vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) zum Projekt des Monats Februar gekürt worden.



Verbreitung der Trottellummen in der deutschen Nordsee im Herbst. Darüberliegende graue Gebiete zeigen die geplanten Flächen für den OWP-Ausbau auf Basis des Raumordnungsplans für die deutsche ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) von 2021.



Prognostizierte räumliche Wirkung des OWP-Ausbaus auf Trottellummen im Herbst. Weiße Bereiche um die grauen OWP-Flächen zeigen den zukünftig potenziell durch OWP beeinflussten Bereich für Trottellummen. Da Trottellummen OWP in Betrieb stark meiden, sind auch die Gebiete, die durch den geplanten Ausbau betroffen wären, sehr groß.

Bislang war nicht bekannt, wie die Gesamtheit der bisher in deutschen Gewässern in Betrieb befindlichen Offshore-Windparks (OWP) das Vorkommen von Seevögeln beeinflusst und welche übergreifenden Auswirkungen durch die installierten Parks sowie den zukünftigen Ausbau zu erwarten sind. In dem seit Ende 2020 laufenden Projekt werden die Auswirkungen der Windkraftanlagen auf Seevögel in der deutschen Nord- und Ostsee untersucht.

Zu den Effekten der Windkraftanlagen auf verschiedene Seevogelarten gehören u.a. Verschiebungen von Verbreitungsschwerpunkten und Verlust von Lebensraum durch Meidung der OWP, Zerschneidung häufig genutzter Flugrouten zwischen Brutkolonie und Nahrungsgründen, tödliche Kollisionen mit den Anlagen, Anlockung durch z.B. Möglichkeiten zur Rast auf den Anlagen und die Entwicklung neuer Nahrungsressourcen durch eine veränderte Habitatstruktur.

Die im Projekt „OWP-Seevögel“ erzielten Ergebnisse belegen, dass verschiedene Seevogelarten durch Windkraftanlagen in deutschen Gewässern beeinträchtigt werden. Neben den sehr empfindlichen See- tauchern reagieren auch andere Seevogelarten, insbesondere Trottellummen, aber auch Eissturmvögel, Bass- tölpel und Tordalke mit teilweise starker und weiträumiger Meidung der Anlagen. Dreizehnmöwe und Heringsmöwe zeigen je nach Jahres-

Zwei fliegende Samtenten vor einer Offshore-Windenergieanlage vor dem Windpark „Arkona“ in der östlichen deutschen Ostsee

© A. Bange



zeit unterschiedliche Reaktionen, die von weiträumiger Meidung bis hin zu Anlockung reichen. Der aktuelle OWP-Ausbau wirkt sich bereits deutlich auf die Seevogelvorkommen aus. Durch den zukünftigen Ausbau wird sich diese Situation noch erheblich verschärfen.

Die von Dr. Verena Peschko und anderen kürzlich veröffentlichte Studie (PESCHKO *et al.* 2024) belegt, dass ca. 70% der im Herbst in der deutschen Nordsee vorkommenden Trottellummen von Habitatverlust betroffen wären, wenn alle bislang in der Marinen Raumordnung geplanten OWP-Flächen ausgebaut würden. In dieser Jahreszeit sind die größten Vorkommen von Trottellummen in der deutschen Nordsee präsent, sodass allein durch den Ausbau in der deutschen Nordsee insgesamt ca. 3% der europäischen Population beeinträchtigt werden würde. Um die Ziele der Bundesregierung für den Ausbau zu erreichen, wird im aktuellen Vorentwurf des Flächenentwicklungsplans darüber hinaus die Ausweisung weiterer OWP-Gebiete angestrebt.

Eine Weiterführung der begonnenen Analysen ist unerlässlich, um die Auswirkungen des anstehenden Ausbaus der Offshore-Windenergie umfassend abschätzen zu können. Deshalb hat das Forschungsteam um Dr. Verena Peschko Fördermittel für vertiefende Analysen beantragt. Es sollen mögliche Gewöhnungseffekte sowie Auswirkungen auf internationaler Ebene untersucht und effektive Minderungsmaßnahmen entwickelt werden. Nur mithilfe dieser Informationen ist es möglich, die Belange des Naturschutzes bei der Planung und beim Betrieb der Anlagen adäquat zu berücksichtigen.

Peschko, V., H. Schwemmer, M. Mercker, N. Markones, K. Borkenhagen & S. Garthe (2024): Cumulative effects of offshore wind farms on common guillemots (*Uria aalge*) in the southern North Sea – climate versus biodiversity? *Biodiversity and Conservation*, <https://doi.org/10.1007/s10531-023-02759-9>; <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Hintergrund

Deutsche Meeresgebiete werden intensiv durch den Menschen genutzt. Die für menschliche Aktivitäten beanspruchte Fläche in Nord- und Ostsee ist während der letzten Jahre durch den Bau zahlreicher Offshore-Windparks (OWP) deutlich angestiegen. Aktuell plant die Bundesregierung zudem den Ausbau großflächiger OWP. Bis zum Jahr 2045 sollen mindestens 70 Gigawatt (GW) an Offshore-Windenergie in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone installiert werden. Aktuell sind ca. 8 GW in der deutschen Nord- und Ostsee in Betrieb. Die für den OWP-Ausbau aktuell ausgewiesenen Flächen entsprechen knapp einem Fünftel der deutschen AWZ der Nordsee. Da diese Flächen für die Installation von 70 GW nicht ausreichen werden, müssen in Zukunft zusätzliche Gebiete ausgewiesen werden. Hierdurch ergibt sich eine große räumliche Überlappung mit Bereichen, die der marinen Tierwelt als Nahrungs- oder Rastgebiete dienen.

Bundesweite Rebhuhn-Kartierung 2024/2025 – Mitmachbörse online



Die Rebhuhn-Mitmachbörse finden Sie unter <https://www.dda-web.de/monitoring/msb/module/rebhuhn/mitmachboerse> © DDA

Um die deutschlandweite Verbreitung und Bestandsdichte des Rebhuhns flächendeckend zu beschreiben, findet in den Jahren 2024 und 2025 eine bundesweite Rebhuhn-Kartierung im Rahmen des Projektes „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ statt. Die Zählrouten für die Kartierung sind über eine Mitmachbörse verfügbar, über die Freiwillige sich schnell und unkompliziert an der Kartierung beteiligen können.

Das Ziel der umfangreichen Kartierung ist es, die Bestände der Art großflächig und repräsentativ zu erfassen. Anschließend werden eine vollständige Verbreitungskarte und eine Gesamtbestandsschätzung auf Basis der in den beiden Jahren erfassten Daten für ganz Deutschland abgeleitet. Dieses ehrgeizige Ziel kann nur durch die rege Mithilfe einer Vielzahl freiwilliger Zählerinnen und Zähler erreicht werden. Die bemerkenswerte Beteiligung zahlreicher Ehrenamtlicher am jährlichen Rebhuhn-Monitoring zeigt bereits, wie viele Menschen sich für das Rebhuhn engagieren. Ihre Unterstützung bildet einen wichtigen Baustein im Gesamtprojekt und trägt wesentlich zum Schutz der Art bei. Um allen Interessierten einen einfachen Einstieg in die bundesweite Rebhuhn-Kartierung bieten zu können, wurde eine Mitmachbörse eingerichtet. In der Mitmachbörse ist die Lage der Zählrouten sowie deren Vergabestatus einsehbar und es können Reservierungsanfragen für die Zählrouten gestellt werden: <https://www.dda-web.de/monitoring/rebhuhn/kartierung>.

Für die Erfassung wird entlang von fast 3.000 ausgewählten Zählrouten, ergänzend zum jährlichen Reb-



huhn-Monitoring im Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ und im Monitoring seltener Brutvögel (MsB), die Rebhuhnpopulation einmalig flächendeckend erfasst. Für die Zählrouten wurden 1.000 TK25-Quadranten zufällig ausgewählt. Die Zufallsauswahl ist anhand der Rebhuhn-Bestandsdichten aus dem ADEBAR (GEDEON *et al.* 2014) erfolgt. Auf den ausgewählten Quadranten wurden die Routen dann überwiegend neu angelegt. Die Daten für die bundesweite Rebhuhn-Kartierung werden auf den Zählrouten entsprechend des Monitoringstandards für die jährliche Erfassung im Spätwinter mittels Klangattrappe erhoben. Im weiteren Projektverlauf stehen die Ergebnisse für bundesweite Auswertungen in Zusammenhang mit den jährlichen Zählungen sowie als Grundlage für flächendeckende Untersuchungen von Maßnahmeneffekten auf die Rebhuhnbestände zur Verfügung. So kann durch die Kartierung das aktuelle Potenzial einzelner Naturräume zur Stabilisierung oder Steigerung der Rebhuhnbestände ermittelt werden.

Zum Projekt: <https://www.rebhuhn-retten.de>

Ergebnisse der Rotmilan-Schlafplatzzählung 2023

Am 7. und 8. Januar 2023 fand die jährliche europaweite Rotmilan-Schlafplatzzählung in Deutschland statt. Im Vergleich zu den Rekordjahren 2022 und 2021 wurde an diesem Zählwochenende ein deutlicher Rückgang der hierzulande überwinternden Rotmilane verzeichnet.

Mit einer Gesamtzahl von 1.594 an Schlafplätzen gezählten Rotmilanen sank der erfasste Bestand im

Vergleich zum Vorjahr um 882 Individuen. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in Gebieten mit traditionell zahlreichen und großen Schlafplätzen wie der Bodenseeregion und den Mittelgebirgen. Basierend auf allen Rotmilanbeobachtungen, die rund um das Zählwochenende in *ornitho.de* gemeldet wurden, schätzen wir die Gesamtsumme der in Deutschland überwinternden Tiere auf 1.900. Im Vergleich dazu waren es im Jahr 2022 noch 2.900 Rotmilane. 2021 wurden 2.300 Vögel als Gesamtsumme geschätzt.

Den umfassenden Bericht mit den ausführlichen Ergebnissen, mehr vergleichenden Grafiken und einer kurzen Ursachendiskussion finden Sie im Ergebnisbericht: https://www.dda-web.de/downloads/publications/rotmilan_spz_ergebnisse_2023.pdf

ornitho

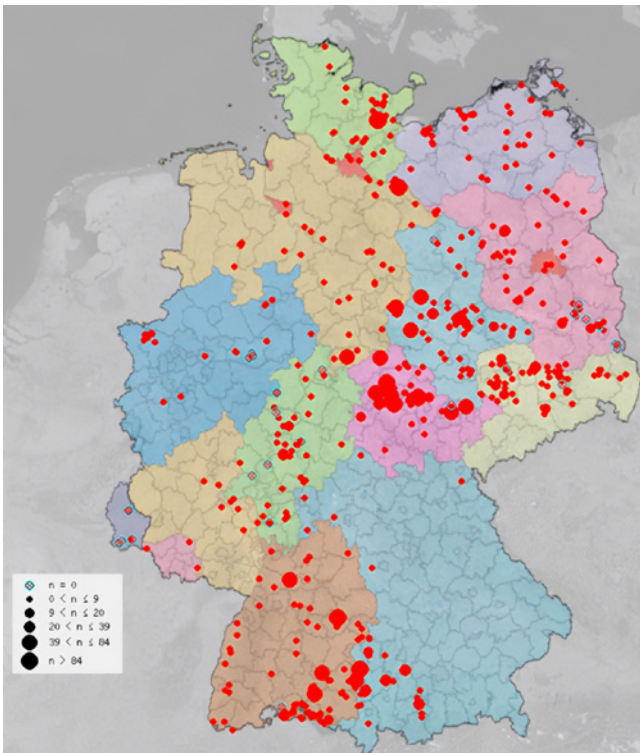
Vogelwelt aktuell: Rückblick auf den Herbst 2023

In der Februar-Ausgabe von DER FALKE blicken wir auf das vogelkundliche Geschehen im Herbst 2023 zurück. Das Wetter zeigte sich in den Monaten September bis November sehr warm, aber auch sehr nass. Zwar verlief der September sogar noch ausgesprochen trocken, doch Oktober und November waren anschließend überdurchschnittlich verregnet. Rund zwei Millionen im Herbst 2023 bei *ornitho.de* gemeldete Vogelbeobachtungen bildeten die Grundlage unserer Auswertungen.

An den deutschen Küsten war im Herbst 2023 ein ungewöhnlich starkes Auftreten von Tordalken bemerkbar. Viele waren in einem schlechten Gesundheitszustand oder wurden nur noch tot am Strand gefunden. Auch Trottellummen wurden in großer Zahl beobachtet. Ein wetterbedingtes Phänomen? Wir vergleichen die Zahlen mit denen der Vorjahre und suchen nach Gründen für diese Entwicklung.

Wieder einmal widmen wir uns auch dem Durchzug der Mornellregenpfeifer. Dieser fiel im Herbst 2023 relativ schwach aus. Grund zur Sorge oder leicht erklärbar? Wir vergleichen Intensität und Zeitspanne des Durchzugs anhand der *ornitho*-Meldungen mit dem der Vorjahre.

An Seltenheiten hatte der Herbst 2023 ebenfalls so einiges zu bieten. Wir berichten u.a. über den deutschen Erstnachweis einer amerikanischen Höckersamte. Mit Buntfuß-Sturmschwalbe, Weißbauchtölpel, Streifenschwirl, Zwergdrossel und Weißbraundrossel hatten die Monate September bis November aber noch deutlich mehr zu bieten. Die endgültige Bestimmung eines mutmaßlichen Stejnegerschwarzkehlchens wird eine



Verteilung der Rotmilan-Meldungen vom 5. bis 8. Januar 2024 auf *ornitho.de*. © DDA



Warum verschlug es im Herbst 2023 so viele Tordalke an die deutschen Küsten? © Lutz Ritzel

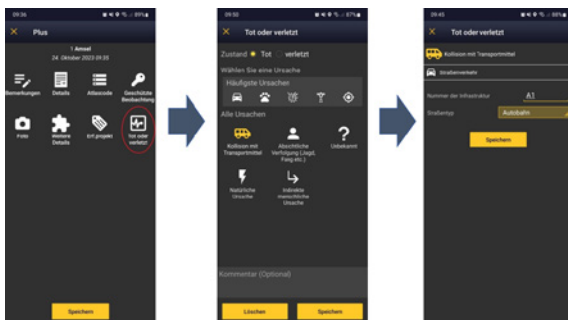
DNA-Analyse einer Federprobe ergeben – diese Art wäre ein weiterer deutscher Erstnachweis.

Den Beitrag „Vogelwelt aktuell: Herbst 2023 – Viele Tordalke, aber wenige Mornellregenpfeifer“ können Sie hier: https://www.dda-web.de/downloads/publications/falke/71/koenig_et_al_2024_rueckblick_herbst_2023.pdf als PDF herunterladen. Alle weiteren bisher erschienenen Beiträge mit direktem *ornitho*-Bezug finden sie unter „Publikationen und Auswertungen“ auf unserer Webseite.

Die komplette Februar-Ausgabe des „Falke“ mit vielen weiteren Beiträgen u. a. über Waldbaumläufer in Mammutbäumen, Mauerläufer im Flachland, die Digitalisierung der Vogelbeobachtung, die Borgfelder Wümmewiesen, das Hochland Costa Ricas und Ganzjahresfütterungen können Sie über die Internetseite von DER FALKE beziehen. Die Zeitschrift finden Sie auch im gut sortierten Zeitschriften-Handel. Internetseite: <https://www.falke-journal.de>

Neues Totfund-Tool zur standardisierten Erfassung toter und verletzter Vögel

Das Leben ist vergänglich und so ist es völlig normal, dass auch Vögel irgendwann sterben. Doch die Todesursachen sind vielfältig und neben natürlichen Ursachen werden leider alljährlich auch viele Vögel Opfer von Autos oder Fensterscheiben, Windenergieanlagen oder Stromleitungen. Auch illegale Verfolgung ist leider weiterhin ein Thema.



Ansicht des Totfundtools in Naturalist

© DDA

Ein in anderen europäischen *ornitho*-Portalen und dadurch auch in der *ornitho*-App *Naturalist* bereits seit längerer Zeit verfügbares Totfund-Tool wurde nun im Rahmen eines von der *Ernst-Commentz-Stiftung* geförderten Projekts überarbeitet und in die Webseite von *ornitho.de* integriert. Mit wenigen Klicks lassen sich tot oder verletzt gefundene Vögel nun standardisiert erfassen. Bitte machen Sie bei derartigen Funden möglichst von den neuen Eingabemöglichkeiten Gebrauch!

Bei Eingabe über *ornitho.de* kann nun in den optionalen Angaben ausgewählt werden, dass der Vogel tot oder verletzt war und auch in der App *Naturalist* findet sich in der Eingabemaske ein entsprechendes Feld. Es öffnet sich im nächsten Schritt das neue Totfund-Tool, über das die verschiedenen Ursachen ausgewählt werden können. Die fünf häufigsten Ursachen sind als Direktverknüpfung besonders schnell auswählbar.

Eine kurze Einführung in das neue Totfund-Tool inkl. einer Übersicht über die verfügbaren Kategorien finden Sie unter dem Menüpunkt „Meldung von Totfund“.

Wir hoffen, auf diese Weise hilfreiche Daten für den Naturschutz gewinnen zu können und möchten Sie dazu ermuntern, die neuen Möglichkeiten zu nutzen! Eine Anleitung findet sich unter: <https://cdnfiles1.biolovision.net/www.ornitho.de/userfiles/infoblaetter/Anleitungen/Mortality/MortalityTool-Anleitung20240208.pdf>

Die über *Naturalist* bereits gemeldeten Angaben zu Totfunden werden in den kommenden Tagen prozessiert und sind dann auch in *ornitho.de/lu* verfügbar.

Mitgliedsorganisationen

Aufruf zur Grauspecht-Erfassung 2024 in Niedersachsen

In Kooperation zwischen der NOV und der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN soll im Jahr 2024 eine landesweite Erfassung des Grauspecht-Brutbestandes in Niedersachsen erfolgen mit dem Ziel, ein möglichst aktuelles Bild über Bestand, Verbreitung und Habitatwahl des Grauspechtes zu erhalten. Die letzte landesweite Kartierung datiert aus den Jahren 2005/2006. Damals wurde ein Gesamtbestand von 500–700 Revieren ermittelt. Die Vorkommen beschränken sich nahezu ausschließlich auf Südniedersachsen mit den naturräumlichen Regionen Börden, Weser- und Leinebergland sowie den Harz. In der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens wird der Bestand für das Jahr 2020 aufgrund von sehr starken Bestandsabnahmen (mehr als 50 % im Zeitraum 1996–2020) auf nur noch 250 Brutpaare/Revire taxiert. Der Grauspecht gehört damit zu den in Niedersachsen und Bremen „vom Aussterben bedrohten“ Brutvogelarten. Als Lebensräume in Niedersachsen werden vom Grauspecht alte Laubwaldgebiete mit einem Schwerpunkt in Buchenwäldern bewohnt. Wichtig ist dabei eine leichte Zugänglichkeit zum Boden, da bodenlebende Ameisen als Nahrungsressource unverzichtbar sind. Daher werden reich gegliederte Waldbestände mit

einem hohen Grenzlinien- sowie Tot- und Bruchholzanteil bevorzugt besiedelt. Daneben werden aber auch Auwälder sowie reich gegliederte halboffene Landschaften mit alten Laubbäumen, Streuobstwiesen oder altbaumreiche Parkanlagen besiedelt. Einzelvorkommen in den totholzreichen, fichtendominierten Hochlagen (>750 m.ü.NHN) des Harzes sind bekannt. Der Brutbestand soll durch systematische Bearbeitung geeigneter Gebiete möglichst vollständig und flächendeckend erfasst werden. Dafür wird Ihre Hilfe benötigt.



Grauspecht

© Hans Glader

Prioritär für die Datenübermittlung der Kartierergebnisse ist eine Umsetzung über das Modul Spechte im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel (<https://www.dda-web.de/monitoring/msb/module/spechte>). Hierbei ist es möglich, aber nicht notwendig, sich auf die Erfassung von Grauspechten zu beschränken. Falls von einzelnen Personen größere Gebiete bearbeitet werden, die die Umsetzungsmöglichkeiten des Spechte-Moduls überschreiten, kann auch die Eingabe über die Plattform *ornitho.de* unter Verwendung der Kennung „Grauspecht-Erfassung NI/HB 2024“ bzw. dem Kürzel „Gsp-NI/HB-2024“ erfolgen. Falls Sie diese Möglichkeit nutzen wollen, sollte auf jeden Fall bei der letzten Kontrolle im Hinweisfeld die Gesamtzahl der Reviere für das kontrollierte Gebiet benannt werden. Für wen eine digitale Erfassung keine Möglichkeit darstellt, kann seine Meldungen mithilfe eines speziellen Meldebogens übermitteln, der auf dem Postweg oder per E-Mail verschickt oder unter www.ornithologie-niedersachsen.de heruntergeladen werden kann. Dieser ist durch eine Karte mit Einzeichnung der Gebietsgrenzen und den mutmaßlichen Reviermittelpunkten zu ergänzen.

Die Ergebnisse dieser Erfassung werden in den „Vogelkundlichen Berichten aus Niedersachsen“ veröffentlicht. Aufgrund der oben geschilderten negativen Bestandsentwicklung sind aktuelle Daten besonders wichtig. Auch Meldungen von „Vorkommenslücken“, insbesondere in ehemals besiedelten Gebieten, sind unbedingt erwünscht. Meldungen aus früheren Jahren (2020–2023) sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

DAK

„Seltene Vögel in Deutschland 2021“ erschienen

Mit der jüngst veröffentlichten elften Ausgabe der Reihe „Seltene Vögel in Deutschland“ folgt ein weiterer umfassender Überblick über das Auftreten von Seltenheiten in Deutschland. Kernbeitrag des 84 Seiten umfassenden Heftes ist die Zusammenstellung der Nachweise seltener Vogelarten in Deutschland im Jahr 2021. Zu den Höhepunkten dieses Jahrgangs gehören die ersten Nachweise der Orientbrachschwalbe und des Balkanlaubsängers für Deutschland. Bemerkenswert sind darüber hinaus u.a. Nachweise von Pazifiksegler, Rotaugenvireo und Rostflügeldrossel.



Brachschwalben üben u.a. aufgrund ihres eleganten Erscheinungsbildes einen besonderen Reiz auf viele Vogelbeobachter aus. Von den weltweit acht Arten sind drei inzwischen auch in Deutschland nachgewiesen. Christian Wegst hat sich genauer mit dem Auftreten von Brachschwalben in Deutschland beschäftigt. Seit dem ersten Nachweis 1812 gab es in Deutschland mindestens 111 Nachweise der Rotflügel-Brachschwalbe und mindestens 54 Nachweise der Schwarzflügel-Brachschwalbe, während die Orientbrachschwalbe bislang erst einmal nachgewiesen wurde. Die Entwicklung der Nachweise, das jahreszeitliche und räumliche Auftreten der verschiedenen Arten sowie mögliche Ursachen für ihr Erscheinen in Deutschland und Mitteleuropa werden diskutiert.

Die Entdeckung einer Kurzzeihenlerche im Mai 2021 in Hessen war für Achim Zedler der Auslöser, sich intensiver mit dieser Vogelart zu beschäftigen. Er hat diesen Nachweis in einen Gesamtzusammenhang mit dem Auftreten der Art in Deutschland gestellt und das Auftretensmuster in räumlichem und zeitlichem Zusammenhang beschrieben. Bis einschließlich 2021 existierten insgesamt 183 Nachweise der Kurzzeihenlerche aus Deutschland.

Um sich verändernde Auftretensmuster zu berücksichtigen, sind regelmäßige Überarbeitungen der bei Seltenheitenkommissionen zu dokumentierenden Taxa nötig. Zum 1.1.2023 fand turnusmäßig eine Aktualisierung der Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) statt. Die sechs Arten Rallenreihler, Zwergscharbe, Gleitaar, Zwergohreule, Rotkopfwürger und Seidensänger wurden gestrichen und in die Obhut der Avifaunistischen Landeskommissionen übergeben. Die Veränderungen im Auftreten dieser Arten in Deutschland werden beschrieben und eingeordnet. Die vollständige aktuelle Meldeliste der DAK bildet den Abschluss des Beitrags.

Jahrestreffen der Deutschen Avifaunistischen Kommission 2023

11.12.2023. Am ersten Dezember-Wochenende (30.11.–3.12.) trafen sich die Mitglieder der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) zu ihrem Jahrestreffen im sächsischen Boxberg/Oberlausitz. Die DAK sammelt, archiviert, prüft und publiziert dokumentierte Beobachtungen deutschlandweit sehr seltener Vogelarten und ist als unabhängiger Fachausschuss an den DDA angebunden.

Themen der Besprechung der aus dem ganzen Bundesgebiet angereisten Mitglieder waren u.a. das in einer neuen Ausgabe erscheinende Magazin „Seltene Vögel in Deutschland“ (<https://www.dda-web.de/publikationen/svid>) sowie die personelle Aufstockung der Zahl votierender Mitglieder. Aus der laufenden Arbeit wurde die Zusammenfassung von Nachweisen bei Beobachtungen einer Art in zeitlicher und räumlicher Nähe diskutiert sowie über Nachweise optisch nicht sicher bestimmbarer Unterarten durch Beringung. Durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse wurden mehrere meldepflichtige Vogelarten in den letzten Jahren in mehrere Arten aufgesplittet. Dies erfordert eine Revision aller bisherigen Nachweise, wie sie in einigen Nachbarländern bereits vorgenommen wurde. Die DAK beschloss, als ersten Artkomplex die „Weißbart-Grasmücken“ zu bearbeiten. Zum Themenfeld der Beurteilungspraxis sprachen die Mitglieder zudem u.a. über den aktuellen Stand der Bestimmung von Tschuktschenstelzen und weiblichen Maskenschafstelzen.

Ebenfalls diskutiert wurde die Nutzung von Daten aus *ornitho.de* in der Arbeit der Seltenheitenkommissionen. Im kommenden Jahr sollen den Avifaunistischen Kommissionen die derzeit nutzbaren Möglichkeiten des Portals im Rahmen eines Online-Meetings vorgestellt und freigeschaltet werden.

Bei zwei Exkursionen im Lausitzer Seenland konnte neben u.a. zahlreichen Prachttauchern in den Abendstunden auch ein Wolf beobachtet werden. Das nächste Zusammentreffen der DAK soll Mitte November 2024 auf Helgoland stattfinden.



Mitglieder der Deutschen Avifaunistischen Kommission beim Jahrestreffen 2023
© Steve Klasan

Seit dem 1. Januar 2024 wird die Deutsche Avifaunistische Kommission durch zwei neue, zusätzliche Mitglieder unterstützt. Das Team umfasst damit derzeit 13 votierende Mitglieder und Christopher König als Koordinator. Neu im Team der DAK werden Volker Schmidt und Paul Toschki begrüßt.

Erstnachweis Höckersamte für Deutschland

Es war wieder mal der Raritäten-Hotspot Helgoland: Nachdem sich im Oktober dort das erste mutmaßliche Stejnegerschwarzkehlchen Deutschlands aufhielt, dessen Artdiagnose noch durch die DNA-Analyse einer Federprobe bestätigt werden soll, wurde am 14. November 2023 vor dem Nordoststrand der Hochseeinsel eine weitere bislang noch nie in Deutschland beobachtete Vogelart entdeckt. Es handelte sich dabei um eine Höckersamte (*Melanitta deglandi*). Diese Meereseente stellt quasi das amerikanische Pendant zur inzwischen hierzulande dreimal nachgewiesenen asiatischen Kamtschatkasamte (*Melanitta stejnegeri*) dar. Bis vor wenigen Jahren wurden die beiden Formen als Unterarten einer gemeinsamen Art geführt, inzwischen ist ihr Artstatus jedoch allgemein akzeptiert. Rein optisch unterscheiden sich die beiden Arten vor allem anhand von Schnabelstruktur und -färbung. Die Flanke der Männchen ist bei Höckersamten – wie bei dem Vogel auf Helgoland – außerdem bräunlicher im Vergleich zur Kamtschatkasamte.

Im Nachgang stellte sich heraus, dass die Ente sich bereits seit mindestens Ende Oktober in den Gewässern um die Insel aufhält. Bereits am 31. Oktober 2023 gelangen Fotos desselben Individuums, das vom Fotografen jedoch als Samte bestimmt worden war. Der Erstnachweis für Deutschland wird hier vorbehaltlich einer Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission aufgeführt. Er fügt sich in eine inzwischen ganze Reihe von Nachweisen diesseits des Atlantiks ein. Seit den 1990er-Jahren wurden Höckersamten insgesamt mehr als 30-mal unter anderem in Norwegen, Schweden, Dänemark, Großbritannien, Polen und



Höckersamte vor Helgoland, 15.11.2023 © Gotthard Krug



Spanien nachgewiesen, sodass eine Beobachtung in Deutschland nicht vollkommen überraschend ist. Einzelne Höckersamtenen blieben dabei über längere Zeiträume in einem Gebiet oder suchten Stellen in Folgejahren erneut auf. Wir sind gespannt, wie sich dies bei „unserer“ Höckersamtenente darstellen wird.

Internationales

PECBMS Update 2023

Der aktuelle PECBMS-Bericht 2023 ist im Dezember erschienen. Neben einem allgemeinen Indikator für europäische Brutvögel und den Bestandstrends von Waldvögeln und Vögeln im Agrarland präsentiert der Bericht Trends zu den einzelnen europäischen Brutvogelarten und deckt unterschiedliche Entwicklungen der Brutvögel in Europa und die Ursachen der Bestandsveränderung auf.

Der Bericht 2023 belegt, dass die Bestände aller Brutvögel seit 1980 europaweit um 19 % zurückgegangen sind. Betrachten wir die Wald- und Agrarvögel isoliert, zeichnet sich folgendes Bild ab: Der Rückgang häufiger, in Wäldern brütender Arten (insgesamt wurden hier 34 Arten untersucht) liegt bei 8%, wobei sich in den letzten Jahren eine positive Trendwende abzeichnet. Die Agrarvögel, deren Ergebnisse auf 39 erfassten Arten basieren, weisen einen alarmierenden Rückgang von 61% auf. Mehr Informationen zu den Ergebnissen finden Sie unter: <https://pecbms.info>.

In unserem Arteninformationssystem können Sie die Bestandsveränderungen für die deutschen Brutvögel nachvollziehen. Für viele Vogelarten spiegelt der europäische Trend auch die Entwicklung in Deutschland wider. Auch hier sehen wir z.B. positive Entwicklungen bei der Weißstorchpopulation oder auch bei einigen Waldvögeln, wie z.B. bei den deutschen Spechtarten zu beobachten.

Vielleicht haben Sie ja auch Lust, ebenfalls indirekt am PECBMS mitzuarbeiten und eine der über 2.500 Probeflächen des MhB oder die neuen Seltenheitenmodule des MsB zu bearbeiten? Alle wichtigen Details und Ansprechpartner für Ihr Bundesland finden Sie

unter den Monitoring-Programmen und unter Ehrenamtliches Engagement. Das Arteninformationssystem des DDA finden Sie unter: <https://www.dda-web.de/voegel/voegel-in-deutschland>

DDA Intern

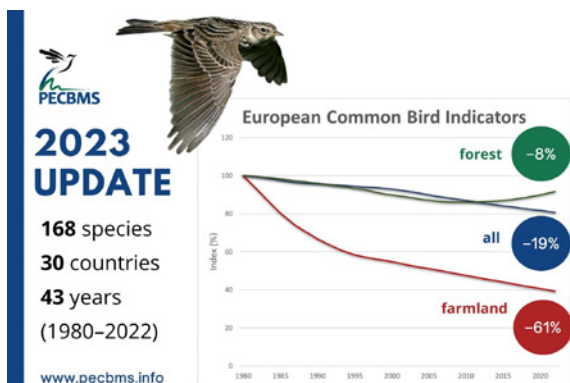
Thomas Dolich nach 44 Jahren als Koordinator der WVZ in Rheinland-Pfalz verabschiedet

Es war 1979, die Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) war wenige Jahre zuvor von jungen, engagierten Menschen gegründet worden, da übernahm Thomas Dolich mit gerade einmal 20 Jahren die Koordination der Wasservogelzählung in Rheinland-Pfalz. Etwas Besseres hätte der WVZ nicht passieren können: Erst nach über 44 (!) Jahren als Landeskoordinator reichte er zum 31.12.2023 den Stafelstab weiter. Niemand begann seine koordinative Tätigkeit jünger, niemand war so lange als Landeskoordinator aktiv. Und „nebenbei“ koordinierte er seit 1994/95 auch die Kormoran-Schlafplatzzählung, die in Rheinland-Pfalz seither alljährlich von September bis April durchgeführt wird. Das verdient eine besondere Würdigung.

Wichtigste Aufgabe in den Anfangsjahren war die Erarbeitung einer landesweiten Zählkulisse mit dem Ziel, alle wichtigen Gewässer einzubeziehen. Die damaligen Zählstellen wurden sehr großräumig definiert, z.B. die Zählstelle 12 als „Linksrheinische Gewässer: Ludwigshafen bis Speyer“. Dass die Zählgebietsgrenzen seinerzeit mit den Kollegen aus den Nachbarbundesländern eindeutig definiert und aufeinander abgestimmt wurden, das war in den letzten Jahren goldwert, als die Zählgebiete sukzessive digitalisiert und in *ornitho.de* integriert wurden.

Für übergeordnete Fragen waren die großen Zählstellen sinnvoll und es entsprach der internationalen Vorgehensweise. Aber er erkannte schnell, dass eine so großräumige Zusammenfassung der Zählzeiten für konkrete Fragen des Naturschutzes nicht optimal waren. Aus 39 Zählstellen wurden ab der Zählzeit 1985/86 über 300 Zählgebiete, die – basierend auf den Codes der Zählstellen – hierarchisch aufgeteilt wurden. 12.13.00 ist beispielsweise bis heute der Code für den Otterstadter Altrhein, 12.13.01 dessen Mündungsbereich – eines der Zählgebiete, die bis heute von ihm gezählt werden. In den 38 Zählzeiten bis 2022/23 fehlt nicht eine Zählung. So geht vorbildliches Monitoring!

Ich erinnere mich noch lebhaft an die Diskussionen zur Zukunft der WVZ auf den Koordinatoren-Tagungen Anfang der 2000er-Jahre. Manch einer unkte, dass die WVZ vom Aussterben bedroht sei, weil es keinen Nachwuchs mehr gäbe. Anders in Rheinland-Pfalz, dort gab es diese Sorgen nicht. Es musste zwar auch hier nicht Schnick-Schnack-Schnuck um Zählgebiete gespielt werden, aber es gab immer genügend „Nachwuchs“ – ganz egal welchen Alters –, um die meisten Zählgebiete zu besetzen. Ja, es kamen sogar neue Zählgebiete dazu.



Darstellung des Hauptindikators sowie des Wald- und Agrarlandvogel-indikators © EBCC/BirdLife/RSPB/CSO



Thomas Dolich prägte die Geschicke des Rastvogelmonitorings in Rheinland-Pfalz als Landeskoordinator über mehr als vier Jahrzehnte. Am 25. November 2023 wurde er auf der GNOR-Jahrestagung verabschiedet. Für den DDA hielt Johannes Wahl (rechts) die Laudatio und überreichte als Dank einen Originaldruck der „Stockente“ des Künstlerkollektivs Fahrenheit 212 – eine Reminiszenz an seine tragende Mitarbeit in der AG „Stockente goes ornitho“, die die Wasservogelzählung als erstes bundesweites Modul des ehrenamtlichen Vogelmonitorings erfolgreich ins Online-Zeitalter führte. Fotos: O. Dolich

Ein wesentlicher Grund dafür war: Es gab jedes Jahr mindestens ein informatives Rundschreiben, in GNOR-Info wurde regelmäßig berichtet, ebenso in Vorträgen auf den GNOR-Jahrestagungen. Und er war immer bei den jährlichen Tagungen der Wasservogel-Koordinatoren dabei, so dass aktuelle Entwicklungen und Informationen zum Auftakt in die neue Zählseason an die Zähler weitergegeben werden konnten.

Als Anfang der 2000er-Jahre Computer in immer mehr Haushalte einzogen und einem bei „Excel“ nicht mehr nur die Güns N’Roses einfielen, war er direkt der Idee aufgeschlossen, digitale Zählbögen auszuprobieren. Aus heutiger Sicht wirken sie wie aus einer längst vergangenen Zeit, aber es klappte, was wir uns damals überlegt hatten: Mehr und mehr Zählerinnen und Zähler nutzten die Zählbögen, die direkt in die Datenbank importiert werden konnten, und die Regale füllten sich immer langsamer, die Datenbank aber umso schneller.

Die Vorbereitungen auf das webbasierte und mobile Zeitalter wurden ebenfalls mit viel Weitsicht getroffen und aktiv mitgestaltet. Weil alles so gut vorbereitet, die Landeskoordination in Rheinland-Pfalz aber ein reines Ehrenamt war, wurde Rheinland-Pfalz im Rahmen eines Vorhabens zum bundesweiten Vogelmonitoring Mitte der 2000er-Jahre ausgewählt, um alle Zählgebiete zu digitalisieren. Ziel war es, eine Zählgebietsbörse auf der DDA-Webseite zu realisieren. Rheinland-Pfalz war folglich bei „Mitmachen bei der WVZ!“ als erstes Bundesland dabei. So manches vakante Zählgebiet wurde dadurch wieder besetzt.

2006 war die webbasierte Eingabe von WVZ-Daten erstmals Thema bei der bundesweiten Tagung der Wasservogel-Koordinatorinnen und -Koordinatoren. Daraus entstand die AG „Stockente goes internet“. Tho-

mas Dolich war – man ist fast geneigt zu sagen „natürlich“ – von Beginn an dabei. *Ornitho.de* lag damals noch in weiter Ferne. 2016 wurde das gemeinsam verfolgte Ziel schließlich Realität: Die WVZ wurde als erstes der bundesweiten Monitoringprogramme für die Online-Eingabe auf *ornitho.de* freigeschaltet. Rheinland-Pfalz war auch das erste Bundesland, für das vom Start weg für einen Großteil der Zählgebiete die Daten über *ornitho.de* eingegeben werden konnten.

Bis Ende 2023 sind in den über vier Jahrzehnten fast 50.000 Zählungen unter seiner Ägide durchgeführt worden, rund 240.000 Einzeldaten mit in der Summe rund 6,5 Mio. Individuen von Wasservögeln resultierten daraus. Die Zählungen waren dabei nie Selbstzweck, sie verfolgten stets das Ziel, die gewonnenen Daten für den Naturschutz einzusetzen. Mit Erfolg: Viele der Vogelschutzgebiete in Rheinland-Pfalz fußen auf den Daten der WVZ und seinen Auswertungen.

Wenn man die 44 Jahre mit einem Wort überschreiben müsste, dann wäre das treffende „Weitsicht“: Ob es die Aufteilung der Groß-Zählstellen, die Codierung der Zählgebiete, der Aufbau der Datenbank, die digitalen Zählbögen, die Digitalisierung der Zählgebiete oder das erste Bundesland bei der WVZ in *ornitho.de* war – vieles ergab sich aus weitsichtigen Entscheidungen, teils Jahre zuvor. So auch die lange im Voraus geplante Übergabe an seinen Nachfolger Martin von Roeder zum 1. Januar 2024.

Lieber Thomas, das, was du für die WVZ in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus geleistet hast, dafür reicht ein „Danke!“ nicht aus. Es müsste hier eines für jedes Jahr als Landeskoordinator stehen. Mindestens!

*Johannes Wahl, im Namen von
DDA-Vorstand und -Aufsichtsrat*